

Rundfunk vortrag

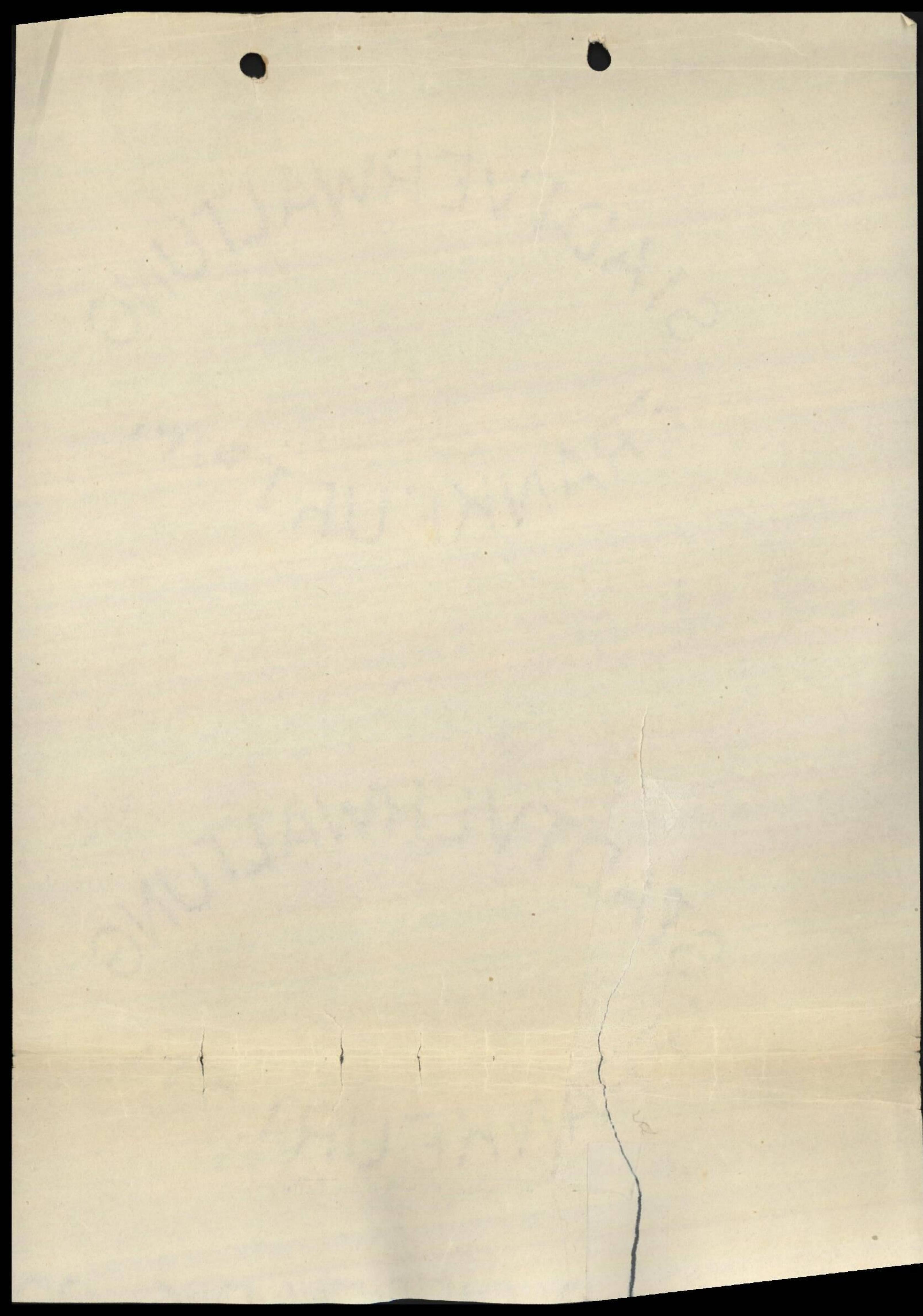
"Die sterbende Flamme"

1930

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 1361

„Die sterbende Flamme“



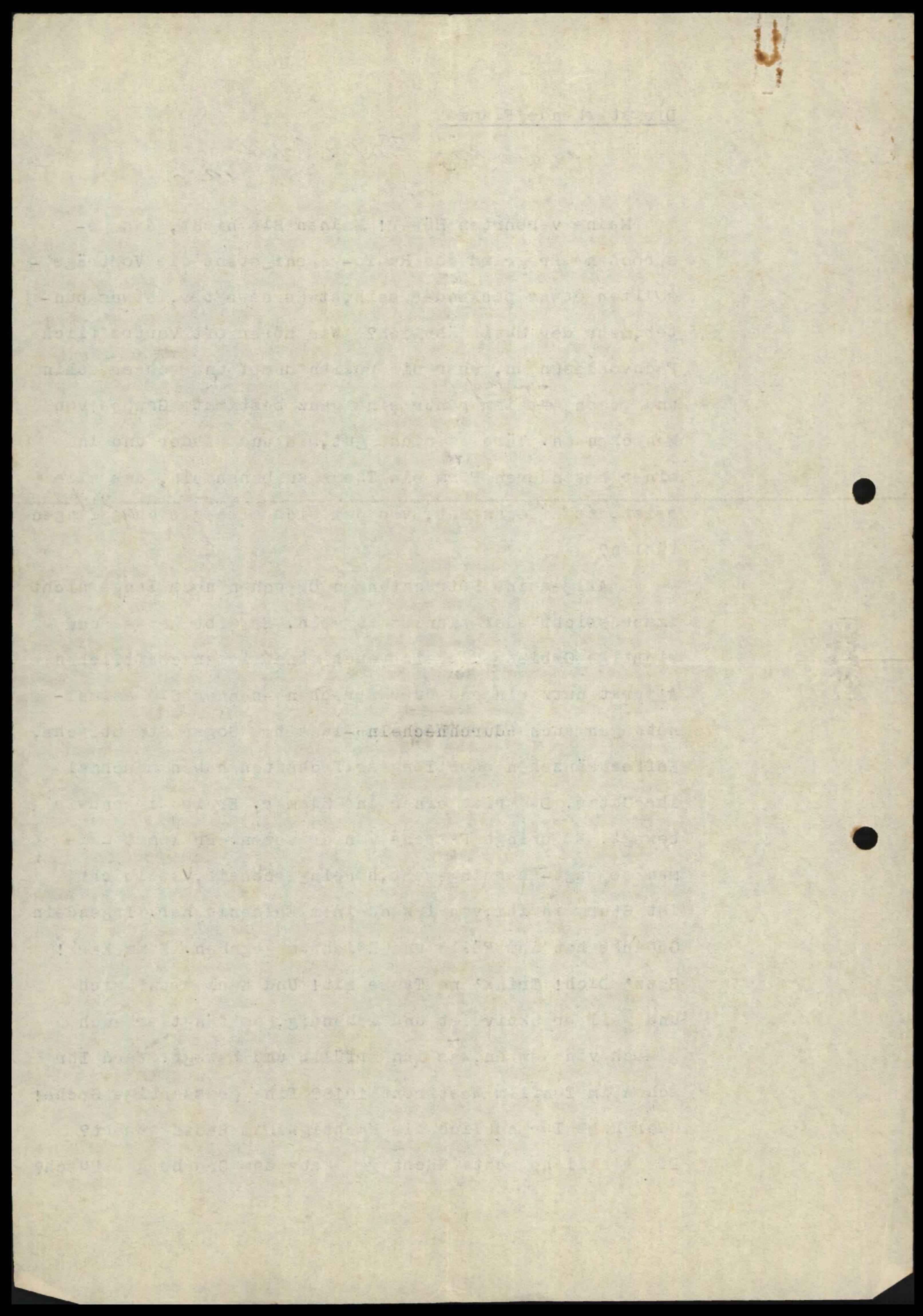
Die sterbende Flamme.

Radio vor mir F. Wicker

1930

Meine verehrten Hörer! Meinen Sie nicht, das gesprochene Programm des Radio- wenigstens die Vorträge - sollten etwas packender sein, etwas bewegter, etwas bunter, mehr der Musik ähnlich? Wir hören oft vortreffliche Fachvorlesungen, aber sie rollen dumpf und schwer dahin und gehen ~~oft~~ ^{einmaliig} immer nur eine ganz bestimmte Gruppe von Menschen an. Wäre es nicht gut, hin und wieder und in einer besonderen Form ein Thema zu behandeln, das alle reizt, das alle angeht, von dem sich alle ⁱⁿ ~~gleich~~ ^{gleich} gefangen fühlen?

Allgemeine Betrachtungen brauchen noch lange nicht immer seicht oder sinnlos zu sein. Es gibt grosse und wichtige Gebiete, die sich auch ohne wissenschaftlichen Apparat nutzbringend durchsprechen - nennen Sie es meinetwegen auch "durchhächeln"-lassen. Sogar Stammtische, Kaffeekränzchen oder Teegesellschaften haben manchmal ihr Gutes. Da tritt einer ins Zimmer. Er ist irgendwie bewegt. Er bringt Fische von draussen. Er kommt - wie man so sagt - hereingeweht, hereingeschneit, Vielleicht ist Sturm in ihm, von irgendeinem Erlebnis her. Irgendein Gedanke hat ihm Fülle und Reichtum gegeben. Komm Karl! Setz' Dich! Trink' ne Tasse mit! Und Karl setzt sich und weil er aktiv ist und lebendig, so fängt er auch gleich von dem an, was ihn erfüllt und bewegt. Ward Ihr schon im Tonfilm Westfront 1918? Eine grossartige Sache! Oder habt Ihr neulich die Nachtigall im Radio gehört? Die wirkliche echte Nachtigall aus dem Cronberger Busch?



Mit der schlagenden Dorfuhr und dem rieselnden Bach? War das nicht etwas Unglaubliches? Man muss es sich gut vorstellen: die süsseste, reinste Stimme des Lebens, das Liebeslied eines winzigen, der Nacht hingegaben Vogels. Aufgefangen aus dem Dunkel und dann durch eine geheimnisvolle Vorrichtung fortgeschickt, weitergegeben, ausgeteilt an das Ohr von zweihunderttausend weitentfernten Hörern. Ja eigentlich an das Ohr der ganzen Menschheit. Ein kleiner grauer Vogel singt mitten in der Nacht und die ganze Erde wird zum Konzertsaal.

So oder ähnlich kann ein Teegespräch anfangen, und nun gibt es eine Auseinandersetzung. Karl ist ein Mensch mit dichterischer Anlage; eine besondere Innigkeit lässt ihn überall das Beseelte tief empfinden. Er liebt Blumen, Kinder, Tiere. Er kann einen Käfer in die Hand nehmen und ausser sich sein, über das Geheimnis der Natur, wie es ^{dr} sie sich in dem kleinen krabbelnden Gebilde auf seiner Hand offenbart. Kein Wunder, wenn er sich auch sofort für die Nachtigall begeistert. Ihm wird sie zum Sinnbild, zum Vertreter der Natur, des lebendigen, organischen Da-seins. Und ein anderer, der dabei sitzt, widerspricht ihm, sagt, ~~was hätten wir davon, wenn wir sie nicht hören könnten, wenn es das Radio nicht gäbe?~~ Und so begeistert der sich für das Radio. Es wird ihm zum Sinnbild der menschlichen Leistungsfähigkeit, des Fortschritts und der Technik. Es entsteht eine Debatte: hie Nachtigall- hie Radio, hie Natur, hie Technik. Und mit einem Schlag sind sie mitten in der Behandlung eines der ernstesten und wichtigsten Probleme unserer Zeit, in der Besprechung des Gegensatzes Leben der Seele und Triumph des Mechanismus. Jeder trägt bei, was er zum Thema zu sagen hat.

de la peste. La peste est une maladie mortelle qui se transmet par l'air. Elle est causée par des bactéries qui vivent dans les rats et les souris. Ces bactéries sont libérées dans l'air lorsque les rats et les souris meurent ou sont tués. Les personnes peuvent contracter la peste en inhalant ces bactéries. La peste peut également être传递 par les moustiques qui ont été infectés par les bactéries.

Gelesenes wird berichtet, Bücher werden genannt und fast unmerkbar wird das Gebiet erweitert, das Gespräch befestigt und vertieft, bis es schliesslich in jedem so tief Wurzel geschlagen hat, dass keiner dabei ist, den es von da an nicht weiterbewegen würde. Und das alles an dem vielgeschmähten Stammtisch.^{wie bijn Gabriele}

So oder ähnlich möchte ich, dass allgemeine ganz gelegentlich aufgegriffene Themen von Zeit zu Zeit im Rundfunk behandelt würden. Übrigens liesse sich das Heutige, die sterbende Flamme, bei dem Sie sich vielleicht zunächst noch garnichts denken können, ohne weiteres an dem geschilderten Gedankenstreit anknüpfen,

Die Flamme stirbt aus, die Hochwälder sterben aus, die Tiere sterben aus, und, wenn wir in unserem technischen Siegesrausch nicht ~~schlafen~~ aufpassen, stirbt sogar, ohne dass wir es wollen, das Leben aus.

In allen Erscheinungen lässt sich ein einziger, ganz grosser Gegensatz feststellen, ein fundamentaler Unterschied in sämtlichen Dingen vom Fingerhut bis zum Tempel- von der Fliege bis zum Elefant- die auf der Oberfläche der Erde zu finden sind. Und es ist sehr merkwürdig, dass die meisten Menschen sich dieses entscheidenden Gegensatzes, obwohl er für unser Denken und Handeln so viel bedeutet, nicht schärfer bewusst sind. Alle sichtbaren Dinge, nämlich, ja alle Dinge überhaupt, lassen sich einteilen in das Gewachsene, Natürliche, aus sich heraus neu Entstehende und in das Gemachte, von Menschenhand Geschaffene, Künstliche. Es gibt nur diese zwei Arten und nichts Drittes ausser ihnen. ~~EMKX~~ Die naturgewordenen, wachsenden, organisch sich entfaltenden Dinge sind das Lebendige, das eigentliche

Leben. ~~Denn Leben ist wie Klages einmal sagt beständiger~~
~~Niedererneuerung fähige Form.~~ Die gemachten Dinge können
nur Leben täuschen, weil sie einen Antrieb von aussen
brauchen. Von sich aus sind sie eigentlich tot. Und nun
ist das Seltsame, Erschreckende, fast Grausige: dass der
Mensch von heute und besonders der westliche Mensch die
Neigung besitzt, das gewachsene, natürliche, organische
Dasein überall wo es sich findet, mit Hilfe und zu Gun-
sten der von ihm erdachten künstlichen Dinge -Werk-
zeuge, Maschinen, Erfindungen aller Art- mit
einem Wort, mit seiner ganzen äusserlichen Zivilisation
immer mehr zurückzudrängen, ja wie Ludwig Klages meint,
geradezu zu vernichten.

Die Tiere verschwinden, sie werden bekanntlich vom
Menschen systematisch ausgerottet. Die gewaltigsten und
mächtigsten Wunder der Schöpferleistung fallen dem
menschlichen Ausrottungstrieb am schnellsten zum Opfer.
Die Schonungslosigkeit, mit der dabei verfahren wird,
ist ebenso brutal wie dumm. Man muss sich nur recht
vorstellen: um 1910 herum fielen alljährlich dreihunder
Millionen Vögel der Mode zum Opfer. Es gibt Länder, so
meint Klages in seinem schönen Aufsatz „Mensch und
Erde“, die bestimmte Vogelarten vollständig verloren
haben und das gleiche Schicksal droht über kurz oder
lang allen Tiergeschlechtern, soweit sie der Mensch
nicht gezüchtet oder verhäuslicht hat. Die Milliarden
Pelztiere Nordamerikas, die unzähligen Blaufüchse, Zobel-
tiere, Hermeline Sibiriens erliegen den Exzessen der
Mode. Durch die schwimmenden Tranfabriken, die im Jahre
1908 von Kopenhagen aus auf Walfischfang in grossem
Stile ~~nach neuer Methode~~ ausgeschickt wurden, werden

102

in zwei Jahren rund fünfhunderttausend dieses grössten Säugetieres der Erde hingeschlachtet und der Tag ist nahe, wo der Walfisch ebenso wie der Elefant, wie der Büffel, wie die Giraffen, die Seehunde, die Eisbären und alle übrigen wild lebenden Tierarten der Geschichte und den Museen angehören.

Merkst denn niemand, dass die Menschheit mit diesem Vorgehen den Ast absägt, auf dem sie sitzt? Arten und Gattungen verschwinden machen, heisst, den Reichtum der Welt zerstören, die Mannigfaltigkeit der Lebensformen und damit das Leben selbst ausrotten. Für diese Verarmung gibt es keinen Ersatz. Keine noch so grandiose Entwicklung der Technik kann uns dafür entschädigen. Wer eine Art zerstört, schlägt Gott einen Arm ab. Und nur die ganz Verbohrten sehen nicht, dass auch die Schatzkammern des Schöpfers solcher Verschwendungen nicht gewachsen sind.

Die Elefanten gehen weg, die Walfische gehen weg, die Löwen gehen weg, die Pferde, die Finken, die Meisen, die bunten Kolibris! Dagegen bleiben einstweilen noch die Spatzen und wenn auch sie erst einmal von den Italienern oder anderen Feinschmeckern aufgegessen, oder von irgendeiner Modeindustrie insgesamt verarbeitet oder als willkommene letzte Jagdbeute radikal beseitigt sind, dann werden wir wenigstens noch Wanzen und Läuse haben und Infusorien, von denen es ziemlich viele gibt.

Ausserdem erfindet die Technik ja immer bessere Vergrösserungsgläser. Ist schliesslich neben der Spezies Mensch mit blossem Auge kein animalisches Lebewesen auf der Erde mehr zu entdecken - ausser viel-

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

Die folgenden Verhandlungen sind im Interesse der Sicherheit des Landes und der

der öffentlichen Ordnung sofern sie von dem Gesetz verboten

sind, nicht zu erlauben. Sie sind daher hier nicht aufgeführt.

leicht in zoologischen Gärten- dann wird man das Leben mit dem Ultramikroskop zu suchen gezwungen sein.

Die Technik sagt man, sei Fortsetzung der Schöpfung Das kann nicht stimmen. Ersetzung wäre richtiger. Sie ersetzt das Leben, nachdem sie es umgebracht. Technik: langsamer Selbstmord der Erde. Weiss der Himmel, wer den Menschen auf diesen Weg geführt hat. Der es getan, hat ihm jedenfalls vorher die Augen verbunden.

Aber solche Gedanken sind ja nicht von heute. Sie sind auch nicht neu. Und sie sind noch immer so unbeliebt wie je. Mit Stolz wurde auf der Pressa in Köln ein massiv Holzturm gezeigt, ein zehn bis fünfzehn Meter hoher Aufbau aus Fichtenholz, der genau der Menge gefällter Bäume entsprach, die zur Herstellung des Papiers für eine einzige Nummer der Kölnischen Zeitung geopfert werden müssen. Man soll sich nur einmal das Waldgebiet vorstellen, das Tag für Tag von allen Druckpressen der Welt gefressen wird.

Was diese gierigen ^{"neidische"} ~~Müller~~ verschlingen, können auch die grössten Mengen prima Kunstdüngers in der gleichen Zeit nicht wieder aus dem Boden treiben. Das Gewachsene muss dran glauben, das Gemachte tritt an seine Stelle. Nur kann das Gemachte sich aus sich selbst heraus nicht erneuern. Schliesslich rast der letzte Mensch über die Erde von Hebel zu Hebel, von Maschine zu Maschine, von Spielzeug zu Spielzeug. Und wenn er auch halb wahnsinnig wird von dem Geklapper seines Riesenmechanos, er kann es doch nicht lassen, neue Werkzeuge zur Naturüberwindung zusammen zu basteln. Aber einmal muss es ihm doch dämmern, dass er mit der Jahrtausende lang geübten Sägerei am Lebensast schliesslich erfolgreich war. Er sinkt ins Leblose und am Ende kommt auch das letzte schnurrende Rad

zum Stillstand. Genug! Von diesen naheliegenden Dingen sollte eigentlich garnicht die Rede sein. Wenigstens nicht so ausführlich. Es sollte auf eine andere Erscheinung hingewiesen werden, die uns ebenfalls verloren geht

x) *foikus.*

Durch die Genialität der Technik. Ein Wesen, so schön wie die Arten, so gewaltig wie die Urtiere, so wild wie Tiger und Löwe, so schnell wie Adler, so bunt wie die Kolibris. Um es endlich zu sagen, es verschwindet, es stirbt aus, es wird vom Menschen langsam umgebracht, die Flamme.

Oder wenn man das nicht zugeben will, weil es sich ja doch kaum denken lässt, dass die Technik je ganz auf Flammenhitze verzichtet, so wird man auf keinen Fall bestreiten können, dass die Flamme von Jahr zu Jahr mehr aus dem Weltbilde verschwindet, ja, dass man drauf und dran ist, sie lebendig einzumauern. ~~Anstanzkakao~~

~~flackernden Herdfeuers tritt die elektrische Kochplatte.~~

Anstelle dieses wunderbaren Wesens, das unbeschreiblich und unbegreiflich war mit seiner züngelnden, fantastisch reichen, ewige Formgeburt verkörpernden Lebendigkeit, ist ein in Röhren verpacktes Leuchten getreten. Licht in Glastuben wie Aspirin und Soziodol. Das flackernde Herdfeuer wird durch die elektrische Kochplatte ersetzt.

Vorbei ist es mit der hymnischen Pracht der Facke. Mit dem Liebeslied der Kerze, mit dem Epos des Buchenscheits, das grandios aufprasselt, breit und reich empor lodert und unendlich zauberisch verglimmt. Stattdessen wird geknipst: ein-, zwei- dreimal, viele Male und dann werden Kugeln und Röhren und allerlei komische Dinge hell. Sie verbreiten zwar Hitze, aber sie sind nicht warm. Sie machen hell, meistens überhell, aber sie werfen keine

x)
dann wir auf zugeben
müssen, was hier fr-
wairung jetzt an
aufsatz aller Lauf-
wie klappt ja da
Lapuk geatzt für
ausgeführt hat.

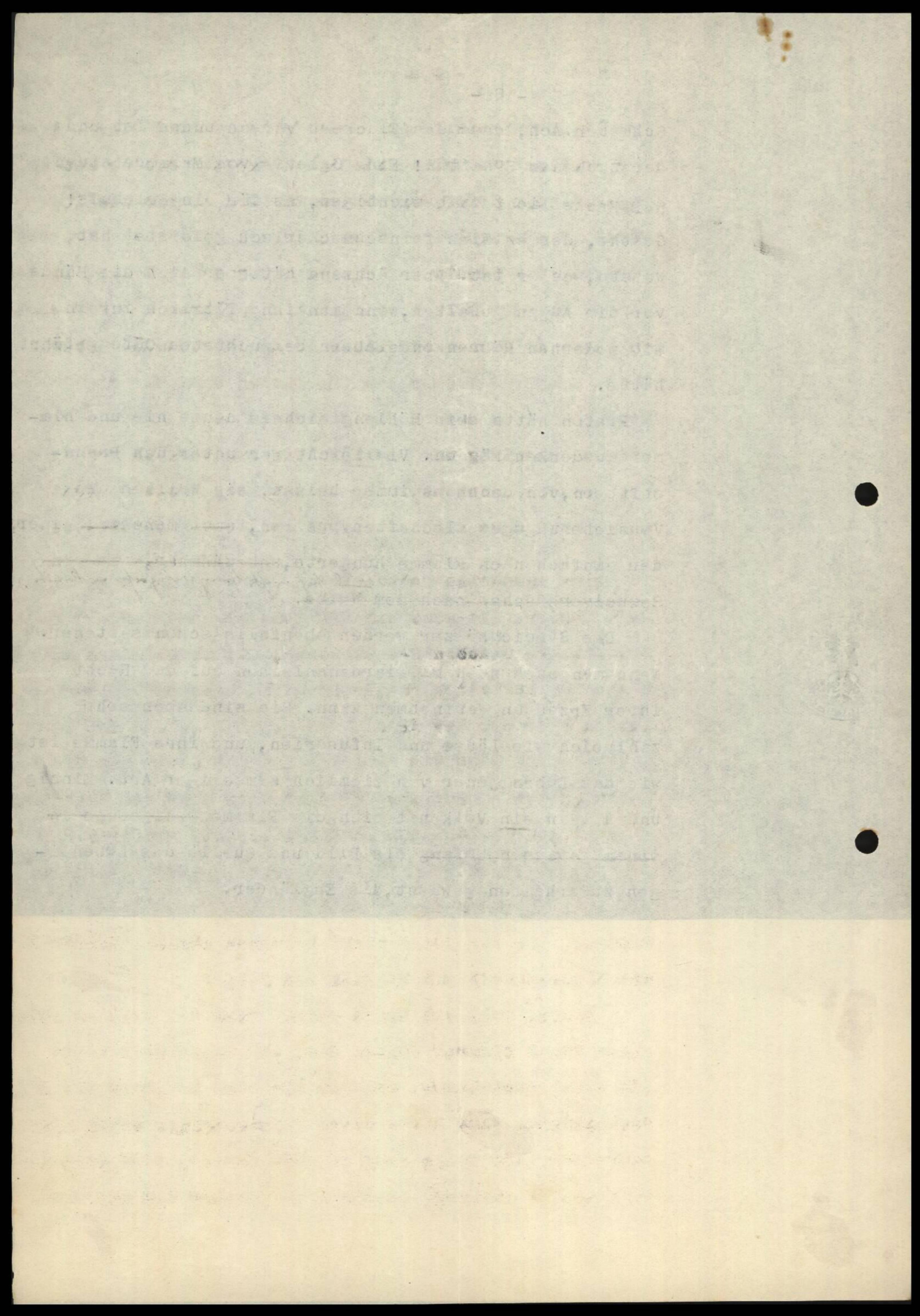
Schatten. Ach, dass das Flackern verschwunden ist und der zuckende Schatten! Eine Galerie von Marmorstatuen bei Fackellicht zu besichtigen, was für ein Erlebnis! Goethe, der es sich feinschmeckerisch geleistet hat, wusste, was er tat. Aber ächzend hätte er sich die Hände vor die Augen gehalten, wenn man ihn plötzlich in ein mit modernen Röhrenkandelabern beleuchtetes Café geführt hätte.

Platon hätte sein Höhlengleichnis heute nie und nimmer ausdenken können. Vielleicht war unter den Brandstiftern, von denen es immer heisst, sie wollten die Versicherungsgesellschaften prellen, auch manchmal einer, der einfach nach Flamme hungerte, ~~unbezähmbar, wie ein Sexualverbrecher nach dem Weibe.~~ ^{und für nichts längst beziffm. Romh.}

Die Streichhölzer werden ebenfalls schon seltener. Wenn man auch noch Milliardenanleihen auf das Recht ihrer Erzeugung aufnehmen kann. Sie sind eben sehr zahlreich wie Läuse und Infusorien, und ihre Flamme ist wie das Leben jener von ziemlich armseliger Art. Einzig und allein ein Volk hat sich die Flamme ~~wenigstens in einem gewissen Umfang~~ als Bild und Quelle des Lebens ~~ingen~~ zu erhalten gewusst, die Engländer.

Ist es nicht erstaunlich, dass es in England kaum eine Wohnung gibt, in der nicht das offene Feuer zu finden wäre. Selbst in den Wohnküchen der Ärmsten ist der Herd so angelegt, dass die Flamme sichtbar bleibt. Die Stunden vor dem offenen Kamin, die der Engländer rauchend, lesend, sinnend oder plaudernd verbringt, sind vielleicht der glücklichste Teil seines Lebens.

Für diese lebendige Beziehung zum mythischen Element wird allerdings viel gefroren auf den britischen



Inseln. Dampfheizung ist jedenfalls zweckmässiger. Aber der Verzicht auf gleichmässige Zimmertemperatur ist in England kein Opfer, denn gewonnen wird innere seelische Wärme. Ein unerhört starkes Gefühl für den heimatlichen Herd, für die Mächte des Schicksals und der Natur. In den ganzen übrigen Welt aber stirbt die Flamme aus und wird in ihrem Erlöschen zum Sinnbild des sterbenden Lebens. Denkt nach, was ~~für~~ ⁱⁿ Euch allen die Flamme war. Was sie der Menschheit war und was es heisst, dass sie ~~je~~ sterben könnte, voreilig und gedankenlos, ausgetreten vom Fuss des Maschinenmenschen. Als ob die Seele unseres Erdballs nicht auch ohne das schon viel zu schnell erkaltete.

Eine unmoderne Betrachtung! Was wird man dazu sagen? Mein Lieber, Sie sind ein Träumer, ein hoffnungsloser Romantiker. Glauben Sie wirklich, Sie könnten die Entwicklung aufhalten und verhindern, dass die Wälder Kanadas für die New Yorker Schnellpressen den Tod erleiden? Oder dass die Eisbären und die Löwen und die Nachtigallen ausgerottet werden? Oder dass die Technik sich zu den Grundsätzen ~~Mahatma~~ ^{hier} Gandhis bekehrt? Sie werfen mit Ihren bedenklichen Betrachtungen vielleicht nur ein ^{Klarino} Zögern in das Bewusstsein der Menschen, eine Hemmung, die wir jetzt nicht brauchen können. Vorwärts mit Wissenschaft und Technik zum Siege!

Bravo! Soll ich hurra rufen? Wird die Kapelle jetzt einen Tusch blasen? Denken Sie, ich halte mich nicht für einen Romantiker, sondern für viel moderner als all Technizisten. Ich halte diese Gedankengänge sogar für besonders zukünftig, Denn es wird kommen, dass nach der stolzen, ja geradezu rauschhaften Freude des modernen

and the first time he was in the city, he was so struck by the beauty of the place, and the magnificence of the buildings, that he said, "I have seen nothing like this in all my life." He was particularly struck by the grandeur of the cathedral, and the beauty of the surrounding architecture. He also admired the fine gardens and parks, and the pleasant atmosphere of the city. He found the people very friendly and hospitable, and enjoyed his stay there very much. He made many new friends, and exchanged addresses with several prominent citizens. He also visited some of the neighboring towns and villages, and found them equally interesting and beautiful. He was particularly impressed by the natural beauty of the country, and the variety of flora and fauna. He took many photographs and sketches during his stay, which he later used to create a detailed account of his trip. He also wrote a travelogue, which was published in a local newspaper, and received positive reviews. He returned home with many happy memories and a desire to visit the city again.

Menschen über seine erstaunlichen, technischen und wissenschaftlichen Erfolge plötzlich und mit grosser Heftigkeit eine Besinnung eintritt. An dem grandiosen Leistungen des technischen Erfindergeistes wird nach wie vor zwar niemand zweifeln dürfen, aber ein Zweifel wird sich erheben, ob die Technik gut ist, wenn sie zerstört oder zerstörenden Neigungen ihre Dienste leibt. Mit grosser Gewalt wird sich die Einsicht verbreiten, dass kein Leben auch nur den Namen verdient, das nicht gelebt wird in engster Verbundenheit -und nicht in Feindschaft- mit dem geheimnisvollen Bewegter, den wir allein im Kern des natürlichen, organisch sich entfaltenden Wesens spüren.

Dann erst wird der technische Geist des Menschen werden, was er wirklich sein sollte: ausschliesslich ein Diener und nicht auch Zerstörer des Lebens.

F. Wicht

24. Sept. 47.

Dear Dr. Brückeij! Ich behau gestern einen sehr lieben Brief von Dr., der ich in Recke nächstens beantworten will. Er hat mir große Freude gemacht. Diese ist Schreibmaschinenseiten schicke ich Ihnen herzlich. Sie sind der Text eines Radiovortrags, den ich vor 17 Jahren gehalten habe. Ich dachte es würde Sie und Dr. M. viel leicht interessieren zu sehen, wie ich schon damals mit dem Problem der Technik als "Gefahr" beschäftigt habe. Die Einführung,

die mich heute etwas primitiv amüsiert, . . .
enthält doch Erlebtes. So oder ähnlichs ha-
ben wir doch, sie, d. H., und ich, doch manch-
mal einen „Gegenstand“ im Leibchen und
doch ~~immer~~ einiger Form "behaupts". Übrig
ist mir beim Wiedersiehen eine Fröhlichkeit
in dem Gauze aufgefallen: Die Flurwe
ist zwar etwas sehr lebendig wirksam, aber
im eigentlichen Sinn organisch (wie ein
richtiges Lebewesen) ist sie nicht. Was ist
sie aber dann? Die Begleiterscheinung ei-
nes chemischen Zuwandlungsprozesses, Teil
eines Lebensvorganges, oder was? In meinem
Fotostudium gehört sie eigentlich nur
als Sinnbild. (wie in dem Goetheschen Ge-
dicht „Gesang der Geister über dem Wasser“
der Wasserfall symbolisch verwendet ist.)

Zugleich mit diesem Brief an Sie
schicke ich d. H. Dessauns Philosophie &
Technik. Er ~~muß~~ kann das Buch gern behalten,
ich habe es genial. Noch müssen haben
wir höchstens Leuchten, warme Tage. Des-
halb geht es mir im Augenblick auch noch
recht leidlich.

Viele herzl. Grüße
Ihr ehr. F. L.